

stie wieder
aus der
H-Boot-
immer recht
sehr
schon
Zug
schon: es
hindurch
Stärke hat,
entfaltung
entfaltung im
Der Sturm
mäßig, daß
gar nicht
landen und
Aber auch
man den
stift vortritt,
der hohen

ter
s sofort

an,
st.

n:
3905

ter

unge
für ganz
gefaßt
K. K. K.

unge
3836
Kreisel,
g.

immer
ein Jubiläum
3870
med. St. St.

immer
3910
St. 27 a.

immer
d. St. 3911

immer
möblierte
Zimmer
ung

immer
gefaßt,
877 a. d. Cyp.

immer
zu vermieten,
Cyp. 3908

immer
oder später
St. 3909

immer
St. 3910

immer
St. 3911

immer
St. 3912

immer
St. 3913

immer
St. 3914

immer
St. 3915

immer
St. 3916

immer
St. 3917

immer
St. 3918

immer
St. 3919

immer
St. 3920

Bezugspreis:
Monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.,
halbjährlich 4,20 Mk., jährlich 8,40 Mk.,
bei den Postämtern 2,10 Mk.
Frei-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märchenillustration.
3. Heft: „Die Kunst der Kunst.“
Zusatz: „Die Kunst der Kunst.“
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Raffaener Botte

Verantwortlich: Dr. Albert Eberle. — Redaktionsrat: u. Verlag der Linburger Verlagsanstalt, G. m. b. H. : J. Eberle, Linburg, alle in Linburg.

Anzeigenpreis:
Die Rheinische Zeitung 20 Pfg. Geschäfts-
anzeigen, Anzeigen, Klein- und Klein-
anzeigen aus dem eigenen Verlagsgebiet
15 Pfg. Restanten 40 Pfg.
Anzeigen-Nachnahme:
Für die Rheinische Zeitung bis 5 Uhr am Vorabend,
Nachtrag nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Dreyerstraße 17,
Postfach 12382 Frankfurt.

Nr. 121.

Linburg a. d. Lahn, Freitag, den 25. Mai 1917.

48. Jahrgang.

Kaiser Wilhelm an der Westfront.

Ein neues Stadium der Isonzofchlacht. Verstärkte Feuerbetätigung im Westen.

Deutscher Abendbericht.

19. Berlin, 24. Mai. (Antik.) Erhöhte
Kriegsaktivität ist nur aus der westlichen Cham-
pagne gemeldet.

Die Isonzofchlacht.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.
19. Wien, 24. Mai. Antik wird verlan-
bart:

Deftlicher Kriegsschauplatz.

An zahlreichen Stellen der Front entwickelte der
Feind erhöhte Kampftätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Seit gestern mittag tobt die 10. Isonzofchlacht
unermüdet mit außerordentlicher Heftig-
keit. Der Anprall der feindlichen Massen richtet
sich namentlich gegen die ganze 40 Kilometer breite
Front von Plava bis zum Meer. An vie-
len Stellen eskalieren die Kämpfe auch in der Nacht
keine Unterbrechung. Im Raum des Aus-
ges bei S. Odice und gegen den Monte Santo
wurde der Feind am Nachmittag seine Stützcolou-
nen in die Schlacht. Das östlich des Aus-
ges vordringend, wurde ein Opfer unserer Vernichtungs-
feuer. Bei S. Odice brachen sich die feindlichen An-
stürme an der Kaiserfront der zum großen Teil aus
Östlichen und der Bulowina ergänzten Infan-
terieregimenter Nr. 24 und 41. Beim Kloster
Monte Santo vermochte der Feind unsere durch
sein Trümmersfeuer eingeebneten Höhen zu über-
schreiten. Er wurde aber von ungeheurer herbei-
stürzender Verstärkung gestoppt, auf seine Reihen zu-
rückgeworfen und mit diesen zusammen durch unser
Gefüßfeuer den Hang hinab getrieben. In der-
selben Stunde schickten östlich von S. Odice zwei
mächtige italienische Massenkörpers, zum Teil schon
im Wirkungsbereich unserer Artillerie, zum Teil im
Nahkampf gegen unsere brave Infanterie. Beson-
ders exzessiv und hartnäckig wurde auf den viel-
umstrittenen Kampfplätzen der Karst-
schlucht gekämpft. Bei Tagesanbruch lagen hier
unser Stellung und ihr Hinterland im
Trümmersfeuer der feindlichen Geschütze aller Gat-
tungen. Wegen Mitternacht kam bei S. Odice die
erste feindliche Infanterieangriff ins Rollen. Er
wurde zurückgeschlagen.

Nachmittags brach der mächtige italienische An-
griff gegen die ganze Front der Karstschlucht los.
Welle auf Welle trieb der Feind zwischen dem Jaiti
Preis und dem Meer gegen unsere Linien vor. Wo
eine Feindkolonne zusammengebrochen war, trat
eine neue an ihre Stelle. Angriff und Gegenan-
griff prallten aufeinander. So hält das Ringen
bis zur Stunde in unverminderter Stärke an.
Raumgewinn vermochte der Gegner nur in dem
weit ausladenden Abschnitt von S. Maria zu er-
zielen, wo wir unsere Truppen um einen Kilometer
zurückziehen mußten. Überall sonst wurden
unser Stellung in ihrer ganzen Ausdehnung
heftig behauptet. Die ungarischen Heeresregi-
menter Nr. 39 und 61 und bewährte Gebirgs-
truppen haben ihrer Geschichte neue glänzende Ruh-
mesblätter eingefügt.

Aus Kärnten und Tirol nichts von Belang mit-
zuteilen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ferrara wurde ein italien. Ueberbrückungs-
versuch durch Artilleriefeuer vereitelt.

Der Chef des Generalstabs.

Der Kaiser an der Westfront.

19. Berlin, 24. Mai. (Antik.) Der Kaiser
hat im Laufe der Woche die an der Westfront
kämpfenden Truppen besucht. Er wollte bei zahl-
reichen an den Schlachten bei Arras, an der Aisne
und in der Champagne teilnehmenden Truppen.
In Baguetten und bei den Anführern und
Häuptern der Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht
und deutscher Kronprinz. Die Rückkehr ins
Große Hauptquartier erfolgte heute früh.

Flottenbesuch in brasilianischen Häfen.

Von der Westgrenze, 24. Mai. Aus Rio de
Janeiro ist in Paris folgender Bericht einge-
gangen: Die brasilianische Regierung hat der Re-
gierung in Washington mitgeteilt, daß das ame-
ricanische Geschwader, welches mit der Bewachung
der Küste betraut ist, durch Brasilien entsandt
werden soll als eine Seestreitkraft einer verbün-
deten Macht. Die Schiffe sollen in brasilianische
Häfen einlaufen können, und alles für ihre
Verproviantierung Notwendige soll zu ihrer Ver-
fügung stehen.

Deutscher Tagesbericht.

19. Großes Hauptquartier, 24. Mai.
(Antik.)

Weitlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Bei Ostende und auf beiden Scarpe-Üfern
war die Feuerbetätigung besonders in der Nacht leb-
haft. Auch südlich der Straße Cambrai-Bapaume
und bei St. Quentin nahm sie zeitweilig zu.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Am Chemin des Dames erreichte der Artillerie-
kampf bei Branc und Croisette nachmittags
große Stärke. Der Einbruch der Dunkelheit griffen
die Franzosen nördlich des Gefüßes Ardenmont
und etwa gleichzeitig auch bei der Mühle von
Banciere an. An beiden Stellen wurden sie ver-
lustreich abgeschlagen. Am Winterberg unterband
unser Vernichtungsfeuer die Durchdringung eines
sich vorbereitenden Angriffes.

In der Champagne war die Kampftätigkeit der
Artillerie zwischen Reims und dem Snipies-Tal
in den Abendstunden gesteigert.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog
Albrecht von Württemberg.

Im Walde von Apremont brachen Sturmtruppen
eines rheinischen Regiments in die französische
Stellung und leiteten mit 28 Gefangenen und drei
Minenwerfern zurück.

Ein offener Kampf Franzose.

Der Köln. Stg. wird geschrieben: Ueber die Ur-
sachen des gegenwärtigen Weltkriegs urteilt (nach
dem holländischen Wochenblatt De Warburg) der
französische Geschichtsschreiber Delaunay in der Ein-
leitung zu seinem Buche „Des conditions politi-
ques de la France et les conditions de la paix“ (Die
politischen Lebensbedingungen Frankreichs und die
Friedensbedingungen) das Folgende:

Da Deutschland nicht willens war, Elch-
schiffen zurückzugeben, kam Delcasse zu einer
Uebereinkunft mit Italien, England u. Spani-
en. Italien erhielt Tripolis, England, Belgien,
Tunisien und Spanien das nördliche Marokko. Diese
Uebereinkunft legte den Grund zu dem zukünftigen
Weltkrieg und stimmte überein mit dem
Befehl Edwards VII., der das Deutsche Reich
hervorzuheben wollte. Die völkerrechtliche Politik
Franklands fand die volle Zustimmung Frankreichs und
Englands, denn es handelte sich darum, einen
Schlagbaum zu errichten gegen den deutschen und
österreichischen Handel im Osten. Mithin arbeitete
unser Diplomatie an der Unterbrechung des deut-
schen Reiches, das allmählich auf dem Weltmarkt
eine feste Stellung eingenommen und dadurch
England sich zum Widerstand gemacht hatte. Jede
Politik, welche auf die Unterbrechung Deutschlands
gerichtet war, mußte von Frankreich unterstützt u.
mit allen Anstrengungen der Staatsmacht gefördert
werden. In seinem Uebereinkunft mit Ita-
lien wurde der Balkanbund zustande gebracht.
England gab seinen Grund, die Tardellen ge-
schlossen zu halten, auf und gründete sich an den
Gedanken, Kontinental in russischen Händen zu
sehen. Schritt für Schritt kam man so dem Ziele
näher. Deutschland die Rolle zuzuschreiben und es
ein für allemal zu zwingen, von seiner wirtschaft-
lichen Ausdehnung abzusehen. Nur ein Krieg
konnte die deutsche Reichweite von dem Druck,
mit dem man es erdrücken wollte, befreien. Dar-
um wird mit Recht von den deutschen Staatsmän-
nern behauptet, daß von Frankreich die Initiative
ausgegangen sei, Deutschland klein zu kriegen. Wir
führen einen Revanchekrieg. Wenn Deutschland
uns freiwillig Elch- Schiffen zurückzugeben
hätte, würden wir nicht gegen es zu Felde gezogen
sein.

Wie sehr nicht diese Offenheit eines fröhen
Geschichtsschreibers gegen die Verlogenheit der
Diplomaten Frankreichs ab, die immerdar mit tre-
der Stimm als den Urheber des Krieges Deutsch-
land nennen.

England ist gegen den annerkennungsfreien Frieden.

Stockholm, 24. Mai. Nach Petersburger Mel-
dungen hatte der Außenminister Tereftschenko mit
den Völkern und Gelehrten der Verbündeten
eine längere Konferenz, welche äußerst erregt ver-
lief. Tereftschenko legte den Völkern die poli-
tischen Grundsätze der russischen revolutionären
Demokratie auseinander und entwarf dabei einen
Plan der praktischen Durchführung eines an-
nerkennungsfreien Friedens, welcher eine Revision
der Bündnisverträge nötig mache. Zwei
Tage darauf teilten die Völkern dem Außen-
minister mit, die Bestimmung seien gewillt, eine
Entscheidungsfähigkeit zur Behandlung von
Ruhlands zukünftiger Rolle im gemeinsamen
Krieg zu bewahren. England könne nicht anerkennen,
daß die Formel vom annerkennungsfreien Frieden für
eine allgemein gültige Politik möglich sei. Sie
entwürfen dem russischen Wunsch nach sofortigen
Frieden.

Gestern wurden zehn feindliche Flugzeuge und
ein Hubschrauber zum Absturz gebracht.

Leutnant Schäfer schloß seinen 28. und 29. Ge-
nerr ab. Leutnant Fock erreichte durch Abbruch
eines Feindes die gleiche Zahl von Lustflügen.

Am 21. und 22. Mai haben die Engländer und
Franzosen fünf Flugzeuge in Luftkämpfen und
durch Abschüsse verloren.

Deftlicher Kriegsschauplatz:

An mehreren Stellen der Front lebte die Ge-
schäftstätigkeit auf.

Östlich von Ludom (nahe der Ostfront) wur-
den russische Gefangene vertrieben.

Magedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der 1. Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean.

22,500 Br.-t.-t.

19. Berlin, 24. Mai. (Antik.) Unter
den versenkten Schiffen befanden sich u. a.: Drei
große bewaffnete Dampfer und eine
U-Boot-Falle in Gestalt eines etwa 3000
Tonnen schweren Dampfers, dessen Kommandant
gefangen genommen wurde.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Sehnsucht nach Frieden im russischen Heere.

In New York, wie die „Vossische Zeitung“ be-
richtet, ein Kongress der Delegierten des rufen-
schen Bezirks der Arbeiter- und Soldatenräte
hat. Der Führer der Soldaten-Deputierten
soll dabei wörtlich gesagt haben: „Die Kameraden
aus dem Schützengraben reichen Ihnen hier die
Hand. Ratlos stehen sie und stehen noch tief
Baterland. Aber alle dürften nach Frieden und
stehen Euch an, mit der überflüssigen Weltkrie-
gerei aufzuhören.“ Durch minutenlanges Stän-
den haben der Kongress, aus dem hundert
Truppenteile der Russischen Armee vertreten
waren, dieser Friedensforderung Beifall gezollt.

Neueste russische Errungenschaft:

Rein militär. Pflichtgruß mehr.

Petersburg, 24. Mai. (Antik.) Meldung der
Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Chef
des Kriegsministeriums, Oberst Goltzowitsch, kam in
die Sitzung des Rates der Soldatenabgeordneten
und teilte mit, der Kriegsminister habe eine Er-
klärung der Rechte der Soldaten unterzeichnet die
den russischen Soldaten Rechte zugesetzt, deren sich
sein Vorr der Welt erfreue. Der Oberst fügte hin-
zu, der Kriegsminister bitte die Soldaten, den
Paragrafen nicht falsch auszulegen, der den mili-
tärlichen Pflichtgruß aussetzt und an seine Stelle
den gegenseitigen freiwilligen fest.

Der Seekrieg.

Die Versenkung des Truppentransportdampfers
„Transilvanien“.

400 Soldaten umgekommen.

19. London, 24. Mai. Meldung des Reuter-
schen Büros. Die Admiralität teilt mit, daß der
britische Truppentransportdampfer „Transilvanien“ am
4. Mai im Mittelmeer torpediert worden ist.
Umgekommen sind 29 Offiziere und 373 Mann-
schaften, der Kapitän des Schiffes, ein Schiffsoffi-
zier und neun Mann der Besatzung.

Ein deutsches Landboot an der amerikanischen
Küste?

Vasel, 24. Mai. Golas berichtet: Man meldet
dem „Verald“ aus Boston unter dem 24.: Antik
wird die Anwesenheit eines Unterseebootes aus
der Gegend von Portland mitgeteilt.

Berlin, 24. Mai. Einer unserer bekannten
Landbootsführer, Kapitänleutnant Fehr, v. Spie-
gel, ist bei einem Kommando mit einer U-Boots-
fährer über Bord geworfen worden. Nach den
jetzt eingetroffenen Meldungen befindet er sich in
englischer Gefangenschaft. Es kann fest-
gestellt werden, daß das U-Boot, das er seinerzeit
kommandierte, unter dem Befehl des nächstfolgenden
Offiziers glücklich in den Heimathafen zu-
rückgekehrt ist.

Parlamentarische Studienfahrt.

Nach der Reichstags in die Ferien ging, haben
alle Fraktionen der Regierung gegenüber den
Bund geäußert, den Vertretern der verschiedenen
Reichstagsparteien Gelegenheit zu geben, sich über
gewisse Organisationsfragen an Ort und Stelle zu

unterrichten. Im Ernährungsbeitrag des Reichs-
tages wurden die nächsten Umstände besprochen.
Die erste parlamentarische Studienfahrt dieser Art
wird der „Vossischen Zeitung“ zufolge bereits in
allernächster Zeit stattfinden. Sieben Reichstagsab-
geordnete, Angehörige aller Fraktionen, werden
daran teilnehmen und ganz Deutschland bereisen,
um sich in erster Linie über den Viehbestand zu
unterrichten, über die Tätigkeit der Viehhändler-
verbände, über die Ausbreitung der notwendigen
Viehweiden, über die Art der Vererbung des
Viehes usw. Die erste Reise wird eine Woche
dauern, eine zweite wird später erfolgen.

Graf Stefan Tisza.

Der Name bedeutet ein Programm. Sein
Träger ist ein Staatsmann von solchem Ausmaß,
wie wir es heute leider nicht allzu häufig finden.
Der Antritt des Grafen Stefan Tisza ruft daher
auch in der gesamten politischen Welt großes Auf-
sehen hervor, wenigstens das Scheitern des ungaris-
chen Ministerpräsidenten aus seinem Amte nach
der Entwicklung der Dinge in Ungarn in letzter
Zeit nicht gerade überraschend kommt. Seitdem
die Oppositionsparteien im vorigen Herbst den
Hauptkandidaten in Ungarn aufgestellt hatten, war die
Wahrscheinlichkeit und Notwendigkeit der Bildung
eines Koalitionskabinetts auch in Un-
garn immer größer geworden, wenn anders man
die politische Unzufriedenheit nicht noch schärfere
Formen annehmen lassen wollte. Jetzt ist Graf
Stefan Tisza zurückgetreten und die Bahn ist nun-
mehr frei, daß andere Männer sich an der Lösung
der dringlich gewordenen Aufgabe versuchen kön-
nen, bei der Tisza nichts von seiner Überzeugung
und seinem Programm opfern wollte.

Graf Tisza geht, nachdem zwischen Wien und
Berlin volle Uebereinstimmung in der politischen
Frage erzielt worden ist. Tisza fuhrte fest auf der
dualistischen Grundlage, die der verstorbenen König
Franz Joseph mit den großen Ungarn Franz
Deak und Julius Andrássy dem Weltlichen ge-
schaffen hat und sieht in ihrer Erhaltung die Le-
bensbedingung für Ungarn. Er wollte nur eine
Vorherrschend der Deutschen und der Ungarn in
der Doppelmonarchie anerkennen und erlaubte
in der Gleichberechtigung eines weiteren Volks-
stammes das Verderben der Monarchie. Nach Tisza
Anficht müßte sich die schlagende Österreichisch-
ungarische Monarchie in eine Vielherrschaft auflösen,
wollte man auch den Polen die gleiche Rechte
und Ansprüche zuerkennen, wie den Deutschen und
Ungarn, weil alsdann auch die Tschechen und die
Südslaven gleiche Ansprüche geltend machen wür-
den. Graf Tisza war aber auch, was lange sein
Geheimnis mehr ist, die härteste Gemeinschaft
bei den Wirtschaftsverbindungen. Die seit Jahr u.
Tag zwischen Deutschland und der Doppel-
monarchie geführt werden; wenn die Unmöglichkeit
des Grafen Tisza in Wirtschaftsverbindungen und
insbesondere im Verkehr zwischen den beiden
Reichshälften sich nicht mehr geltend macht, wird
man wahrscheinlich, besonders in Österreich, er-
leichtert aufstehen.

Die Stärke des scheidenden ungarischen Mini-
sterpräsidenten war ungleich und seine Schwäche.
Seine erkennbare Willenskraft und Charakter-
festigkeit steigerte sich zu völliger Unabbarkeit,
wenn er einmal einen Entschluß gefaßt hatte; er
hatte nichts von einer Kompromissnatur und mußte
daher auch bei der Lösung der verwickelten und
schwierigen Aufgaben dieses Weltkrieges in ernste
Schwierigkeiten geraten, da es hierbei kaum ohne
Verhandlung und Rücksichtigkeit abgehen kann.
Nicht zuletzt soll der Sturz des ungarischen Kabi-
netts durch seinen Widerstand gegen eine ernste
Wahlreform herbeigeführt worden sein. Das
königliche Handschreiben, das noch Ende April
dem Grafen Tisza volle Anerkennung und Ver-
trauen ausgesprochen hat, kündigte zugleich auch
eine allerdings sehr beschränkte Ausdehnung des
Wahlrechts an. Der Wahlrechtsentwurf, den
Tisza daraufhin einbrachte, löste aber auf keiner
Seite in Ungarn Befriedigung aus; er dachte das
Wahlrecht nur auf die Inhaber der Kaplerheits-
medaille und die Inhaber eines Grundbesitzes von
mindestens 8 Joch aus. In seiner eigenen Partei
erstanden darauf dem Grafen Tisza Gegner, u. a.
Graf Johann Sós und Graf Gyeregyi, die jetzt
als seine Nachfolger im Ministerpräsidentium ge-
nannt werden.

Man mag das Scheitern des Grafen Tisza von
der Spitze der ungarischen Regierung im gegen-
wärtigen Augenblick für nichtig, ja für notwendig
halten, man wird darum doch nicht mit der größ-
ten Anerkennung für die Verdienste dieses be-
deutenden Mannes zurückhalten wollen. Und wäre
nur sein einziges Verdienst, daß er die Obstruk-
tion im ungarischen Abgeordnetenhaus nieder ge-
zwungen hat, um die so dringend notwendigen
Behörden der Monarchie durchzuführen und
dadurch Langverhandlungen nachzuholen, würde diese
eine Tat schon dem scheidenden Ministerpräsidenten
ein unvergängliches Denkmal sein. Seine große
staatsmännische Geduld hat er aber ganz be-
sonders im Verlauf dieses Weltkrieges erwiesen.
Er war von der Notwendigkeit des unumkehrbaren
Festhaltens am Bündnis mit Deutschland durch-
drungen und hat dieser Notwendigkeit stets Ge-
tung getragen. Und wäre es recht, wenn wir den
Grafen Tisza in anderer verantwortlicher Stel-
lung der Doppelmonarchie bald wieder begrüßen
könnten.

Englische Stützpunkte und Flottenstationen.

II.

7. **Sonafong und Wei-hai-wei.** Sonafong darf als ein ostasiatisches Gibraltar bezeichnet werden. Eine teils aus Granit, teils aus Basalt, teils aus alten Schiefer gebildete fahle Felsmaße bildet den Kern der Stellung, die sich im Jahre 1841 während des sogenannten Opiumkrieges durch einen Sandstreich leicht nehmen ließ. Sonafong beherrscht die Hauptverkehrsstraße in die südhinesische Welt. Als im Jahre 1898 Deutschland sich in Tsingtau und Kiautschow eine blühende Kolonie kaufte, hatte England keine Ruhe, bis es am Ausgang der Bucht von Peking in Wei-hai-wei ein kleines Aiden befestigte, das den Zugang nach Peking, der Hauptstadt Chinas, beherrscht. Für die Beherrschung der nördlichen festländischen Hauptstraße Chinas, die durch den Golf von Peking gegeben ist, ist der Punkt sehr wichtig. Bei ihrer Bundesgenossenschaft mit den Japanern haben die Briten es aber bisher nicht für nötig gehalten, die Stellung nach allen Richtungen hin strategisch auszubauen und zu befestigen.

8. **Mauritius und die Seychellen.** Die Rolle, welche die Insel Mauritius im westlichen Indischen Ozean südlich von Afrika als Stützpunkt der britischen Macht spielt, ist dadurch, daß der alte Seeweg nach Indien um das Kap der Guten Hoffnung durch die Eröffnung des Suezkanals in hohem Grade verdrängt, gegen früher geringer geworden. Immerhin hat die Insel wegen ihrer geographischen Lage auch heute noch ihre große Bedeutung. Von hohem Belang für die strategische Bedeutung der Insel ist es auch, daß sie der Mittelpunkt eines ganzen Systems britischer Inselbesitzungen im westlichen Indischen Ozean geworden ist.

9. **Sankt Helena und Ascension.** Westlich von Afrika liegen die britischen Inseln Sankt Helena und Ascension, die insbesondere früher als willkommener Anlege- u. Versorgungsplatz für die Schifffahrt aus dem alten Seeweg nach Indien in Betracht kamen. Seine historische Bedeutung erhielt Sankt Helena als Zwangs- und Exilort für den verurteilten Kaiser Napoleon I.

10. **Die Bermudas.** Die einzige Meerenge, die noch nicht von England beherrscht wird, ist die Panama Kanal. Aber auch hierauf hat England seine Augen gerichtet. Das Meer Karibik war 1841 bereits geschlagen. San Juan befestigt und in Grenadown umgürtet, das fruchtige Gebiet mit den Souduradinseln abgetrennt und schon der Versuch gemacht, Panama selbst zu erobern, da drohte Amerika mit dem Kriege, und England mußte zurückweichen. Gleichwohl aber hat sich England eine Reihe von Inseln in der Nähe des Panamakanals zu sichern gesucht. Gegenüber den Vereinigten Staaten gegen Osten liegen die Bermudas, die aus einer Gruppe von 149 Inseln bestehen.

11. **Die Falklandinseln.** Südlich der Südpazifischen Inseln liegen die ehemals spanischen und später argentinischen Falklandinseln. Inzwischen erfolgte im Jahre 1832 mitten im Frieden und ohne besondere Veranlassung von Seiten Argentiniens die Wegnahme der Inseln durch England. Ungeachtet des Protestes Argentiniens wurde dort die britische Flagge gehißt und die argentinische Verwaltung einfach heimgeführt. In welchem Maße sich die Falklandinseln mit ihren zahlreichen guten Naturhäfen in britischer Hand als strategischer Ausfall- und Ankerort für die Schifffahrt um die Südpazifischen Inseln bewährt haben, das ist durch die kriegerische Katastrophe, die das deutsche Ostafrikaschiff unter dem Grafen von Spee dahier ereilt hat, jedem zum deutlichen Bewußtsein gekommen.

Die Aufzählung der britischen Stützpunkte und Flottenstationen ließe sich noch um ein beträchtliches vermehren. England hat sich damit vollständige Etappenstationen nach allen Seiten der Erde geschaffen, wo es seine Herrschaft übt. Gibraltar, Malta, Ägypten, Ägypten und Aden sichern seine Verbindungen mit Indien; Singapur und Sonafong die mit Ostasien u. Australien. Die Wege Englands nach Amerika sind geschützt durch die Befestigungen in Trinidad und die Falklandinseln; die nach Südostafrika durch die Stationen in Kenia und Sankt Helena. Die vom Kap nach dem Osten durch Mauritius, Sansibar und die Seychellen. Inzwischen hat der ganze stolze Bau für England heute in erheblichem Maße an Bedeutung verloren, seitdem von uns der un-

geklärte U-Bootkrieg eröffnet worden ist, wo- durch alle Stützpunkte und Flottenstationen keine genügende Sicherung mehr bieten.

Ein österreichisches Urteil über die Lage in Rußland.

Wien, 23. Mai. Ueber Rußlands neuestes Gesicht, wie es sich in der ungeliebten Vorläufigen Regierung darstellt, urteilt die „Reichspost“: „Was der Zar nicht mehr tun konnte, Nikolski nicht mehr tun konnte, das sollen die sozialdemokratischen Führer vollbringen, nämlich die frageüberdrüssige russische Bevölkerung für die Fortsetzung des für Rußland sinn- und zwecklos gewordenen Krieges gewinnen und mit ihrem Führer die alte Rarität in die Hände der Revolutionären. Die Revolutionäre, Plechanow und Genossen sind dazu angetan, die russischen Völker weiter für den verbrecherischen Geheimvertrag bluten zu lassen, von dem selbst Nikolski gestanden hat, daß er das Licht der Öffentlichkeit nicht vertrüge. Darum verleiht man auf die geradezu unsinnige Verquickung der beiden Formeln vom Frieden ohne Eroberungen und Kriegsschädigung, sowie vom unveränderten Festhalten der Verbündeten. Mit der ersten wollte man die Waffen über den furchtbaren Inhalt der zweiten hinwegtäuschen. Das Ergebnis des neuesten Versuches bleibt abzuwarten: jedenfalls hat sich bereits herausgestellt, daß das Vertrauen auf die friedensfördernde Meinung der Führer der russischen Umwälzung vorläufig war. Mit tausend Jungen und Beweisen der Weltkrieg das Gegenteil: wohl aber hat man vieles von der Verwirrung in Rußland zu erfahren. Davon, ob die heimische russische Formel vom Frieden ohne Eroberungen und Kriegsschädigung über die eingeschmuggelte Friedens- und Abgrenzung vermag oder nicht, hängt das Geschick und Glück Europas ab.“

Bulgarische Staatsmänner und Politiker über die Lage in Rußland.

Sofia, 23. Mai. Diejenigen bulgarischen Parteiführer, die früher als russophil galten und mit den führenden russischen Männern Beziehungen unterhielten, sind heute über die kommenden Ereignisse in Rußland vollkommen unterrichtet, und vermeiden es nicht, sich über die wahrnehmbare Weiterentwicklung der Dinge in Rußland zu äußern. Auch von mehreren bulgarischen Politikern, von denen einzelne jahrelang in amtlicher Stellung in Rußland gelebt haben und die dortigen Verhältnisse gründlich zu kennen glauben, hört man ausprechen, daß alle Vermutungen mäßig wären und man mit Überzeugung in Rußland rechnen müsse. Aus allem sei das eine unverkennbar, daß die Friedensstimmung unter den Revolutionären wie auch im Volke die Oberhand gewonnen habe und es bloß eine Frage von kurzer Zeit sein kann, daß Rußland entweder seine Verbündeten zum Friedensschluß veranlasse, oder selbst Frieden schließe. Die Überzeugung sei übrigens allgemein, daß jede Verlängerung des Krieges zwecklos wäre und nur die Ziele der Revolution gefährden würde. — Ein früherer bulgarischer Diplomat äußerte außerdem folgendes: Rußland und Deutschland besteht die geringste Differenz und beide Staaten sind wahrscheinlich geradezu aufeinander angewiesen. Es wäre daher naheliegend, wenn sich beide schon auf der künftigen Friedenskonferenz stillschweigend gegenseitig unterstützen, um ihre Interessen gegen England zu schützen. Schließlich wird noch das kommen, was die englischen Staatsmänner am meisten befürchten, nämlich, daß das perfide Albion vor der ganzen Welt enthüllt wird und sich alle übrigen Staaten zusammenschließen, um ihre gemeinsamen Interessen gegen Englands Macht und Ausbeutung zu schützen.

Die rumänische Ernte.

Bukarest 24. Mai. Im besetzten Rumänien ist ein rumänischer Wirtschaftsverband gegründet worden, weil die Militärverwaltung wünscht, daß das rumänische Volk bei seiner Verwertung und Versorgung der Bodenverhältnisse mitwirken soll. Der Wirtschaftsverband besteht neben der Militärbehörde aus Vertretern des rumänischen Ministeriums des Innern, des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen, sowie landwirtschaftlichen Syndikaten, Volksbanken und Bauerngenossenschaften. Der Sitz ist Bukarest.

Rebellen sind in der Provinz. Da die Interessen der Militärverwaltung und der rumänischen landwirtschaftlichen Bevölkerung die gleichen sind, ist die Aufgabe des Wirtschaftsverbandes, die Zusammenarbeit zu fördern und die Landwirtschaft zu unterstützen. Die Militärverwaltung und die landwirtschaftliche Bevölkerung müssen übereinstimmend, daß der Boden mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln ausgenutzt und die Erzeugnisse verwertet werden. Die Verwertung soll darin bestehen, daß nach Sicherstellung der Bedürfnisse der Bevölkerung Rumaniens die Ueberflüsse abgesetzt werden. Die Ueberflüsse will die Militärverwaltung gegen Barzahlung kaufen, obwohl es das Völkergesetz gestattet, sie sich durch Konfiskation anzueignen. Ferner ist bei der rumänischen Nationalbank eine landwirtschaftliche Darlehenskasse errichtet worden, die die Aufgabe hat, den Landwirten im besetzten Gebiet Vorkasse bis zur Verwertung der Ernte zu gewähren.

Ein französischer Justizmord.

Im Mai 1915 wurde ein deutscher Landwehrmann als Kriegsgefangener nach Marboche eingekerkert. Am zweiten Tage nach seiner Gefangennahme, so behaupteten die Franzosen, wurde bei ihm eine Patrone mit umgedrehtem Geschloß gefunden, die bei Benutzung als Dum-Dum-Geschloß gewirkt haben würde. Sofort trat ein Kriegsgericht zusammen, das ihn trotz seiner Versicherung, daß er diese Patrone früher nicht in seinem Besitz gehabt hätte, zum Tode verurteilte.

Der Vollstreckung des Urteils nahen sämtliche deutsche Gefangenen, einschließlich zweier deutscher Offiziere, beiwohnen. Der Verurteilte wurde unter starker Bedeckung geführt vor das Tor geführt. Die anderen Gefangenen folgten diesem traurigen Zuge. Mit einer Zigarette im Munde verließ ein französischer Offizier das Urteil, worauf die Hinrichtung erfolgte. Für die Zivilbevölkerung war die Erschießung ein Volksfest. Sie schrie und jubelte und flachte nach der Hinrichtung Beifall, ohne daß einer der anwesenden französischen Offiziere sie in ihrem Tun gestört hätte.

Hier liegt einer der traurigsten Fälle eines Justizmordes vor. Kann denn wirklich jemand ernstlich glauben, daß ein Gefangener ein derartiges Geschloß, wenn es auf irgendeine Weise in seine Hände geraten wäre, noch zwei Tage nach der Gefangennahme in seinem Besitz behalten hätte? Sollte tatsächlich in zwei Tagen seine Gelegenheit gewesen sein, sich eines solchen Ueberführungsstückes zu entledigen? Wenn also überhaupt bei ihm eine solche Patrone gefunden wurde, so kann sie ihm nur von Franzosen ohne sein Wissen angedeckt sein, um den Ahnungslosen um so sicherer zu verderben und der Volksmenge das gewünschte Schauspiel zu bieten.

Die Gerechtigkeit des französischen Charakters zeigen zwei Fälle bei der Vollstreckung des Urteils. Für den französischen Offizier ist die handschriftliche Erklärung eines Deutschen eine gleichgültige Sache, bei der er, wie beim Leben einer Zeitung, ruhig seine Zigarette raucht. Und hinter ihm steht die jubelnde Menge, die die Erschießung mit Freuden ausbrachen widerlicher Art begleitet.

Verlin, 21. Mai. Ein von den Deutschen am 4. Mai bei Bullecourt gefangener Oberleutnant der englischen K. B. Pioniere führte in seinem Revolver Dum-Dum-Geschosse bei sich, über deren Entdeckung durch die ihn vernehmenden Offiziere er sehr besorgt war. Immer wieder beteuerte er, daß er sie nicht selbst herbeigeführt habe, sondern sie von der Heeresverwaltung geliefert bekommen habe.

Enghäfter Brotmangel in Frankreich.

Vern, 24. Mai. (Ab.) Wie man hier aus bestimmten Nachrichten u. Angaben schließt, nimmt der durch den Ausbruch des Krieges verursachte Brotmangel in Frankreich die ernstlichsten Formen an. Es werden bereits Zufüge zu Mehl verordnet, die in der Schweiz und anderswo nur für Schweinefutter verwendet werden, und zwar hat Frankreich zur Verstellung dieser Zufüge bereits Futtermittel angegriffen, die seit langem für Nahrung schwerer Arbeiter in Frankreich lagern.

Ananiten im französischen Heere.

Ebenso wie im Somaliland haben die Franzosen auch in Annam zahlreiche Eingeborene unter der Vorherrschaft, gegen hohe Belohnung lebendige Arbeiterdienste leisten zu müssen, nach Frankreich verschifft und dort bei eintretendem Mannschäftsmangel als Opierruppen gegen die deutschen Wochensoldaten vertrieben. Es sind bis jetzt 9 Ananiten-Regimenter aufgestellt, die ursprünglich als selbständige Formationen verwendet wurden. Da die Ananiten jedoch sich hin-

fig weigerten anzutreten und Desertionen nicht selten waren, löste man die Ananitenbataillone auf und teilte einer Kompanie Ananitenholzhäuser zu, die bei Angriffen als erste Welle gegen die deutschen Gräben getrieben wurden. Bei den Ananiten nordwestlich wurde eine Anzahl Ananiten als Gefangene eingebracht. Sie machten einen kläglichen Eindruck, da sie durch die Hitze und Kälte in den Gräben sehr gelitten hatten. Nach ihren Angaben wären die Ausfälle im Winter unter ihnen infolge extremer Hitze sehr groß. Bei der Ausbildung wie beim Einmarsch der Ananiten scheint es nicht immer ohne Gewalttaten abgegangen zu sein, wenigstens berichten die Gefangenen, daß sie von ihren Unteroffizieren geschlagen wurden.

Die Grenzschiffen in England.

Während in Deutschland der Mai bisher für die Schiffe ein ganz ausgezeichnetes Wetter gebracht hat, ein längiges Wecheln von herrlichem Sonnenschein mit warmem Regen, scheint in England das Wetter für die Schiffe gar nicht günstig zu sein, indem dort der Regen fehlt. So klagt der sachverständige Mitarbeiter der „Times“ unter dem 14. Mai:

Drei Wochen ohne Regen haben eine Trockenheit hervorgerufen, die für den Augenblick die Ernteaussichten verfinstert. Die Vegetation, die ohnehin zurück ist, hat nur geringe Fortschritte gemacht, aber eine Besserung kann nicht erlangt werden, ehe richtiger Regen kommt. Dieser ist nicht nur für das Wachstum selbst, sondern auch für die landwirtschaftlichen Arbeiten nötig. Heute schon muß man mit einer sehr späten oder sehr knappen ersten Ernte rechnen, denn die Weizen sind ungewöhnlich zurück. Auch für die Getreideernte sind wir auf einen kritischen Zeitpunkt angekommen. Wenn nicht sehr bald ein Regen eintrifft, werden die Halme nach wie vor redt dünn bleiben. Selbst wenn jetzt noch Regen einfallen sollte — es wäre allerdings die höchste Zeit — so muß man in England auf jeden Fall mit einer erheblichen Verspätung der Ernte rechnen, was in diesem Jahre von ausschlaggebender Bedeutung sein kann.

Die Leitung der auswärtigen Politik.

Sonag, 23. Mai. „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Alle auswärtigen Angelegenheiten werden von nun an in einer neu errichteten Kommission verhandelt werden. Sie besteht aus Terebitschenko, Dvornik und einem Vertreter der sozialistischen Gruppe, wahrscheinlich Terebitschenko. Die Kommission wird auch über die Änderungen entscheiden, die demnächst bei diplomatischen Vertretungen Rußlands in den Entente-Ländern vorgenommen werden sollen. Die Ernennung Terebitschenkos zum Vizekanzler in London wurde zurückgezogen.

Die Auswanderungsbewegung in England.

Verlin, 23. Mai. (Ab.) Der Streik in der Munitionsindustrie in England geht unverändert fort. In London, 23. Mai. Laut amtlichen englischen Feststellungen streifen angeblich in ganz Großbritannien 68 000 Arbeiter der verschiedenen Industrien. Die Ursachen sind verschieden. Die Lebensmittelpreiserhöhung trägt an den meisten Streiks die Schuld. Vor allem herrscht überall große Unzufriedenheit wegen der Nachrüstung der bisher freigestellten Arbeiter der Munitions- und Staatsfabriken.

Amerikanische Freiheit.

London, 23. Mai. Die amerikanische Regierung ordnete die strengsten Maßnahmen an, um die deutsch-amerikanischen Sozialisten sowie die unabhängigen amerikanischen Sozialisten von einer Verbindung und einem Meinungsaustrausch mit ihren Gefinnungsgegnern in Rußland abzuscheiden. Die Bestimmungen der Verbeistellung eines Friedens unter Umgehung der Regierung soll als ungesetzlich und als strafbare Unterstüßung des feindlichen Auslandes betrachtet werden.

Die Opfer des Krieges.

London, 23. Mai. Der englische Minister Henderson teilte in Richmond in einer Rede mit, bisher seien in diesem Kriege 46 Millionen Menschen vermisst oder getötet worden; die Zahl der Toten belaufe sich auf ungefähr sieben Millionen. Die unmittelbaren Kriegsausgaben veranschlagte er auf neun Milliarden Pfund Sterling. Hierbei ist der unermessliche Schaden nicht mitgerechnet, der durch Verhinderung von Eigentum und Gütern angesetzt worden ist. Henderson erklärte noch, es sei seine Aufgabe auf einen baldigen Abschluß des Krieges.

Durch das Land der Skizzen.

Reiseerzählung aus dem Kriegsgebiet des Balkans von Karl May.

76)

(Nachdruck verboten.)

Wir brachen auf, ich natürlich im Fahrstuhl. Daß ich es nicht nehmen, den Elefanten zu tragen, und hielt ihn mit dem Hiesel seines Rastens zugebunden. Aber wie nahmen nicht den Weg jener über den Hof, sondern wendeten uns, um nicht gleich gesehen zu werden, an dem Stall hin und dann am Hauptgebäude entlang. Zunächst suchten wir den Hausherrn in seiner Stube. Da das Empfangszimmer mit Matten belegt war, verurteilten wir kein Geräusch. Also öffnete die von dort weiter führende Tür und blühte hinein.

„Was sollst du?“ hörte ich die erschrockene Stimme Hausbians fragen.

In demselben Augenblick wurde ich von Omar auf dem Hofstuhl in die Stube geschoben. Als Hausbiam mich erblickte, spritzte er alle zehn Finger aus, hielt sie mit entgegengesetzten und schrie im höchsten Schrei: „Haf, si amah! — Gott bewahre mich, Gott beschütze mich! Gehe hinaus, hinaus! Du hast den bösen Blick!“

„Nur gegen meine Feinde, nicht gegen dich!“ — Ich möchte dich um eine kleine Auskunft bitten und vorher ein freundliches Gesicht an dich richten. Es ist Eitte, daß der Gastfreund das Brot mit seinen Gästen breche. Du hast das nicht tun können, weil das Wodagra dich verblüdet, zu mir zu —“ Ich hielt inne und tat, als ob ich seine Worte nicht gehört hätte.

Er stand ganz aufrecht vor mir. Die weißen Blinderhosen hingen ihm locker um die Knie, und seine vom Schreck erzeugten Bewegungen waren vorher so schnell und kräftig gewesen, daß von einer körperlichen Kraft keine Rede sein konnte.

Darum fuhr ich nach einer Pause des Erstaunens fort:

„Was sehe ich? Hat Allah ein Wunder getan? — Deine Krankheit ist ja von dir gewichen!“

Er befand sich in so großer Verlegenheit, daß er nur einige mit unverständlichen Worten stammelte.

„Und du hast du Angst vor meinem Auge?“ fuhr ich fort. „Mein Blick bringt denen, die mir wohlgefällt, nur Gutes! Ich bin also überzeugt, daß du meinem Auge und meiner wohlwollenden Freundschaft diese plötzliche Besserung zu verdanken hast!“

Damit hatte ich ihm vollkommenen Stoff zu einer Kurde gegeben. Er benutzte denselben sofort, indem er sagte: „Ja, Effendi, nur so kann es sein! Seit Jahren leide ich an dem Uebel. Kaum warst du von mir fort, so bemerkte ich ein unbeschreibliches Gefühl in meinen Beinen. Ich versuchte zu gehen, und siehe da, es gelang! — Das kann nur dein Blick getan haben!“

„So siehe zu, daß es so bleibe! Die Umwandlung deiner Gefinnungen würde auch eine Veränderung in deinem besseren Wesenden hervorbringen! Du sollst aber nicht von uns sagen, daß wir die Gesetze der Höflichkeit und Freundschaft nicht kennen. Darum kommen wir, um dir den letzten Teil unseres Mahles zu bringen und dich zu bitten, ihn in unserer Gegenwart zu genießen. — Hab'sch, Haf, Omar, gleich ihn heraus!“

Daß ich den Rastensessel von dem Elefanten, trat vor Hausbiam hin und überreichte ihm denselben mit den Worten: „Nimm diese Speise der Gastfreundschaft und erweise uns die Liebe, auszuweisen zu dürfen, wie es dir schmeckt!“

Es lagen sechs tote Sperlinge darauf. Daß ich die betrogen von einem um-

ändern und fragte: „Was soll das? Warum befinden sich diese Sperlinge auf dem Zimmarium?“

„Ich gab ihnen davon zu essen und sie sind frohlich vor Freude über den Wohlgeschmack der Speise gestorben! Nun sind sie hier eldine geworden und schweben durch die Gärten des Paradieses, um mit Rechtgläubigen den Preis deiner Gastfreundschaft zu singen!“

Er langte nicht nach dem Rücken — er war bloß geworden und stotterte: „Effendi, ich verstehe dich nicht! Wie können Sperlinge an einer Gier speise sterben?“

„Das ist es ja, was ich dich fragen wollte; deswegen bin ich gekommen! — Glücklicherweise ist mein Blick so scharf, daß er alles durchdringt! So habe ich auch so gleich das Gift der Ratten bemerkt und, um es dir zu beweisen, den Vogel des Himmels davon gegeben, die schnell daran verendet sind!“

„Wie aber sollte denn das zugegangen sein? Die Sache ist mir ganz unverständlich! In meiner Ratten gibt es doch kein Gift!“

„Aber Ratten hast du im Hause — und also auch Gift, sie zu töten?“

„Ja!“

„So mußt du also sehr vorsichtig sein, damit nie wieder solches Gift in eine Speise gelangt! Eigentlich sollte ich dein Haus sofort verlassen, dann aber würde das Unglück bei dir zuhause bleiben und dich verzehren! Darum will ich aus Barmherzigkeit noch bis morgen bleiben!“

Er antwortete keine Silbe und wir entsetzten uns. Ich hatte mich gehütet, mich klar auszusprechen. Er durfte noch nicht wissen, was und wie wir über ihn dachten. Als wir in den Hof kamen, blühte es auf und ein Donnersturm folgte. Das Wetter brach los, und wir beeilten uns, den

Turm rasch zu erreichen, wo Janit auf uns wartete.

Infolge des Gewitters und auch der sehr vorgerückten Tageszeit war es sehr dunkel geworden. Daß wir die Lampe anzündeten, aber ich gab dies nicht zu. Die Tür wurde angelehnt, doch nicht ganz zugemacht, so daß ich von meinem Sitz aus durch die Spalte in den Garten hinaussehen und die Heime bequem im Auge behalten konnte.

Obgleich es nicht wahrscheinlich war, daß ich etwas sehen würde, denn ich mußte annehmen, daß man mit größter Vorsicht verfahren werde, war uns der Zufall doch außerordentlich günstig. Ein blendender Blitz erleuchtete für einen Augenblick das Dunkel, aber dieser Moment hatte genügt, mir zu zeigen, daß es dort an dem Wetterbeschauer Menschen gab. Zwei von ihnen waren in gebückter Stellung eben bemerkt, den Eingang in das Innere dadurch zu öffnen, daß sie einige der Wetterbeschauer herauszogen.

Ich beschloß, sie zu bekämpfen. Zunächst hielt ich Janit an, sich an die Türspalte zu stellen, um zu sehen, wann der geeignete Augenblick gekommen sei. Die unaufhörlich zündenden Blitze gaben ihm die genügende Beleuchtung. Als er mir meldete, daß er niemand mehr sehe und daß das Eingangsloch der Wetterbeschauer wieder verstopft sei, ließ ich mich durch ihn und das bis an die Heime tragen. Nachdem sie sich schleunigst zurückgezogen hatten, versuchte ich es, mich zwischen die waagrecht aufeinanderliegenden Wetterbeschauer hineinzukriechen. Das hatte seine Schwierigkeit, weil diese durch ihr eigenes Gewicht fest zusammengedrückt wurden und ich jedes Geräusch ängstlich vermeiden mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. für die Anzeigen: J. G. Ober, Buchbinder.

Todes- + Anzeige.

Gestern mittag verschied nach langem, schweren Kriegerleiden der Vollinvalide

Hermann Maaß

Gastwirt,

wohlvorbereitet durch den Empfang der Sterbesakramente, im Alter von 39 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Maaß sen.

Dorndorf, den 24. Mai 1917.

Die Beerdigung findet Samstag morgen 8 Uhr statt.

3924

Jeder darf Radfahren

mit meinem
erlaubnißfr.
Spiralfeder-
Reifen 7.75
Holzreif 5.50
Zauereif 12.00

per Stück. Tausende ge-
liefert. Paßt auf jede
Reife. Kann jeder aus-
ziehen. Haltbarkeit garan-
tiert. 3890

Wiederverkauf. Radatt.
Schlawe,
Metallwarenfabrik,
Berlin 392,
Weinmeisterstraße 4.

Ein guter Ringkoff
3,40 Mtr., noch Friedensware,
zu verkaufen. 3886
Rab. Exp. d. Bl.

Danksagung.

Herzlichen Dank allen, die uns bei dem schweren
Verluste unseres lieben Sohnes

Walter Courtial

so hilfreich zur Seite standen. Ganz besonders
seinen lieben Kameraden und Beamten von der
Karlsbühne, dem Gesellenverein und allen, welche
durch ihre Kranzspenden und vielen hell. Messen
so liebevoll gedachten.

Limburg, den 24. Mai 1917.

3828

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Holzversteigerung.

Im hiesigen Gemeindevald D. Nr. 28 (Schlauderndale)
werden am Samstag, den 26. Mai, nachmittags
1,30 Uhr, folgende Stangen versteigert:

28 St. d. I. M.,
65 . II. .
250 . III. .
1500 . IV. .
2000 . V. .
3500 . VI. .

Böhenstangen.

Thalheim, den 23. Mai 1917.

3928

Der Bürgermeisterstellvertreter Schaaf.

Holzversteigerung.

Samstag, den 26. Mai 1917, nachmittags
2 Uhr anfangend,

kommen im Gemeindevald Renteshausen, Distrikt Dicken-
scheid und Vorderholz:

500 Km. Buchen-Scheitholz,
85 Km. Knäpplholz,
1015 St. Buchen-Bellen,
591 Km. Reiserhausen,

folgend Mittwoch, den 30. d. Mts., nachmittags 2 Uhr
anfangend, im Distrikt Vorder- und Hinterholz, Dicken-
scheid und Dornscheid:

24 Fst. Eichenstämme und Stangen,
13 Fst. Fichtenstangen, Leiterbäume und Latten
zur Versteigerung.

Anfang an beiden Tagen am Wege nach Heilbrunn.
Renteshausen, den 21. Mai 1917.

3881

Der Bürgermeister Diefenbach.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Königl. Oberförsterei Rod a. d. Weil,

verkauft am Dienstag, den 5. Juni, vormittags 10 Uhr,
in der Gastwirtschaft von Fröder in Rod a. d. Weil, aus
Schubholz Eichenholz, Dist. 4, 6, 10 (Eichenbuchenwald)
16 (Knäppl), Schubholz Emmerhausen, Distrikt 29,
(Eichenholz) 39 (Scheid), Schubholz Daintchen 78, 80, 81
(Eichenwald).

A. Rugholz: Eichen 150 Stämme B. II. bis IV. mit
120,01 Fst. m., 27 Km. Rugholz u. Knäppl, Buchen
6 Stämme B. III. IV. mit 3,36 Fst. m., Radelholz
106 Stämme II. bis IV. mit 25,06 Fst. m., 78 Stangen
I bis III Klasse.
B. Brennholz: Eichen 38 Km. Scheit und Knäppl,
Buchen 208 Km. Scheit und Knäppl, 229 Km.
Reiser I. Kl. Weichholz I. Km. Knäppl, 12 Km.
Reiser I. Kl. Radelholz 3 Km. Knäppl.

Gas.

Mit Hinweis auf die bevorstehenden + fünfzigstündige ge-
staltete ich mir aufmerksam zu machen, daß ich jetzt (und auch
späterhin) eine große Menge Gas von der Schlachthofver-
waltung bekomme und bin ich so in der Lage, jedes ge-
wünschte Quantum hier zu liefern (auch nach auswärtig).

Hermann Brückmann

3932

Telefon 200. Frankfurterstraße.

Zahnpraxis!

Viganos Nachfolger

W. Podlaszewski, Dentist

Limburg, Obere Schiede 10, I.

Bis persönlich bis auf weiteres zu sprechen.

Sprechstunden: Werktags von 8-6 1/2 Uhr. Sonn- und
Feiertags von 8-2 Uhr.

Telefon Nr. 261.

1479

(Bitte Hausnummer genau zu beachten).

Tüchtiger Maschinenschlosser.

auch kriegsbeschädigt, sofort gesucht.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnis-Abschriften und
Ansprüchen an

Gewerkschaft Sedan II

Steinfrenz i. B.

3912

Kaufm. Beamter

für unser Büro in Hohlensfeld-Zollhaus zum sofortigen
Eintritt gesucht.

Schriftliche Angebote unter Einreichung von Zeugnis-
abschriften usw. an

Gewerkschaft „Hibernia“,

Dülfrath (Rheinland).

Halte am Montag und Dienstag
vormittags mit einer
großen Auswahl

Schweine

bei Wilhelm Pfeiffer in Marienberg.

3914

Lade Käufer ein.
Herm. Jsenberg,
Berkenroth bei Bernau.

Damenhemden, Stickerhemden Unterröcke, Seidenunterröcke u. Seiden-Rips-Röcke, Untertaillen, Schwarze Untertaillen Stickereien, Rockvolants, Kisseneinsätze.

Schweizerware,
prima Stoff mit guter Stickerei
ohne Appretur, feinste
Ausführungen
weiße Röcke und Prinzessröcke aus
gutem Stoff und schönen Stickereien
schwarze Unterröcke volle Weite

8.50 u. 9.50
6.50-9.50
5.80-14.50

feinste Batistware mit breiter Stickerei
zum Ausschneiden
aus feinen Vollerstoffen, durchaus Stickerei

aparte
Neuheiten
Stück 2.50
3.80

in schöner Ausführung
einige 1000 Meter in allen Ausführungen,
Friedensware

2.50 u. 3.80
18-99 pro
Met.

schönste Auswahl

A. Albert jr.,

Kein Laden! Obere Grabenstraße 10. 1 Treppe!

Apollo-Theater.

Samstag, den 26. 5. 17. von 7 Uhr,
Sonntag, 27. und Montag, 28. 5. von 3 Uhr,
Dienstag, den 29. 5. 17. von 7 1/2 Uhr.

Der Schwur der Renate Rabenau.

Schauspiel in 4 Teilen. 491

V. Film der Hella Moja Serie 16/17.
Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

Limburgs

größtes Spezialgeschäft

empfiehlt seine Neuheiten in Strohhüten,
in allen Formen und Preislagen in bekannt
großer Auswahl zu billigen Preisen.

Heinr. Jos. Wagner,

Limburg, Bahnhofstraße 21.

Telefon 132.

465

Gür mein Hofgut kaufen

bei Niederfelters suche ich
per sofort einen tüchtigen,
erfahrenen [3916]

Schäfer

mit Schäferhund.
Angebote an:
ALFRED TEVES,
Frankfurt a. M.,
Fischstraße 23/27.

Ein kräftiger Junge

kanndas Schmiedehandwerk
erlernen. 3803
Näh. i. d. Geschäft d. Bl.

Saubere Monatsfrau

ge sucht. 3859
Josef Reuß
obere Grabenstraße.

Heißiger Arbeiter

für den Brauereibetrieb gesucht.
Zimmermann'sche Brauerei.
Limburg. 3865

Dreher

als Bearbeiter und einen
tüchtigen 483

Werkzeugmacher

oder Schlosser, der sich als
Werkzeugmacher eignet.

Blechwarenfabrik Limburg.

G. m. b. H.,
Limburg a. d. R.

Gür mein Hofgut kaufen

bei Niederfelters tüchtiger,
zuverlässiger, erfahrener
Schweizer
(Junggeheile), für 25-30
Stück Vieh, p. sof. gesucht.
Angebote an:
ALFRED TEVES,
Frankfurt a. M.,
Fischstraße 23/27.

Braver Junge

für Botengänge für ganze
oder halbe Tage gesucht.
3882

Gebr. Reuß.

Ein kräftiger Junge

kanndas Schmiedehandwerk
erlernen. 3803
Näh. i. d. Geschäft d. Bl.

Saubere Monatsfrau

ge sucht. 3859
Josef Reuß
obere Grabenstraße.

Heißiger Arbeiter

für den Brauereibetrieb gesucht.
Zimmermann'sche Brauerei.
Limburg. 3865

Dreher

als Bearbeiter und einen
tüchtigen 483

Werkzeugmacher

oder Schlosser, der sich als
Werkzeugmacher eignet.

Blechwarenfabrik Limburg.

G. m. b. H.,
Limburg a. d. R.

Gür mein Hofgut kaufen

bei Niederfelters tüchtiger,
zuverlässiger, erfahrener
Schweizer
(Junggeheile), für 25-30
Stück Vieh, p. sof. gesucht.
Angebote an:
ALFRED TEVES,
Frankfurt a. M.,
Fischstraße 23/27.

Braver Junge

für Botengänge für ganze
oder halbe Tage gesucht.
3882

Gebr. Reuß.

K I N C

Neumarkt 10.

Samstag, den 26. Mai,
von 7 1/2 Uhr ab,
Sonntag, den 27. Mai,
von 3 Uhr ab,
Montag, den 28. Mai,
von 7 1/2 Uhr ab:

Die Spinn

Ueberraschend
Alwin Hoss Film
Paul auf der
Verandungsreise.

Sehr lustig
Jugendliche unter 17 Jahren
haben keinen Zutritt.

Schön möbl. Zimmer

am liebsten an ein Fräulein
zu vermieten. 3870
Wirtschaft Geisend, Straßl.

Drei möbl. Zimmer

zu vermieten. 390
Frankfurterstr. 27 a.

Bessere junge Dame sucht

per 1. Juni. 3905
Zimmerer

mit oder ohne Pension mögl.

mit Hoyer.
Offerten unter 3905 an die
Exp. d. Bl. erdten

Das Problem der Kleidung

für 1917, die sparsam im Stoff,
formenschön, preiswert sein
soll, wird am besten gelöst
mit Hilfe des allbeliebten
Favorit-Moden-Albums, des
Jugend-Mod.-Albums (je 90 Pf.)
und der Favorit-Schmitten.

Erhältlich bei
Joh. Franz Schmidt,
Limburg a. Lahn.

Kontrollkasse

National laufe sofort. An-
gebote unter Nr. 15 an die
Exp. d. Bl. 299

Eine große Rustbaum-Mode

(vier Sandbalken)
Ein Nachtschrankchen
ein Zierstischchen
zu verkaufen. 3932
Rohrweg Nr. 3.

Belgische Riesen,

prämierte Abstammung,
7 Wochen alt.
Worm Schaffberg 2.

Emser Wasser

zur Federik. u. Anfrant-
verteilung empfiehlt
Aloys Ant. Hill,
Limburg a. d. Lahn,
Tel. 42. 3918

Totenzettel u. Trauerbilder

für unsere gefallenen Krieger

auf Wunsch mit dem Bilde der Verstorbenen
empfiehlt in einfacher und feinsten Ausführung die

Limburger Vereinsdruckerei.

Amtliche Anzeigen.

Verkauf von getrockneten Rüben.

In den Geschäften von Schliefer u. Rehren werden ge-
trocknete Rüben das Pfund zu 62 Pfg. verkauft.

Fleischpreise.

In dieser Woche kostet:
1 Pfund Rindfleisch M. 2,20
1 „ Kalbfleisch M. 1,70

Für Schweinefleisch gelten die Höchstpreise.
Limburg (Bahn), den 24. Mai 1917.

3923 Der Magistrat.

Am 1. Juni d. J. findet eine allgemeine Vieh-
zählung im Deutschen Reich statt.

Bei der Ausführung dieser im nationalen In-
teresse wichtigen Erhebung wird auf die entgegen-
kommende Mitwirkung der Ortsbewohner bei der
Ausfüllung der Zählbezugslisten und durch be-
reitwillige Auskunftserteilung an die Zähler ge-
achtet. Die Viehzählung erstreckt sich auf Pferde,
Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen u.
Gedervieh.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß
die Angaben in den Zählpapieren lediglich statisti-
schen Zwecken dienen, in keinem Falle aber zu
Steuern zwecken benutzt werden dürfen.

Wer vorzüglich eine Anzeige, zu der er aufge-
fordert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrich-
tige oder unvollständige Angaben macht, wird mit
Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft; auch
kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen wor-
den ist, im Urteil „für dem Staate verfallen“ er-
klärt werden.

Limburg, den 23. Mai 1917.

3931

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Am Samstag, den 26. d. Mts., von
vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindevald, Dist. Duth, versteigert:
5600 besonders kräftige gem. Eichen,
51 Km. Eichen- und Buchenholz.

Das Holz liegt auf guter Abfahrt an der Landstraße
nach Montabaur.

Gl., den 23. Mai 1917.

Der Bürgermeister.